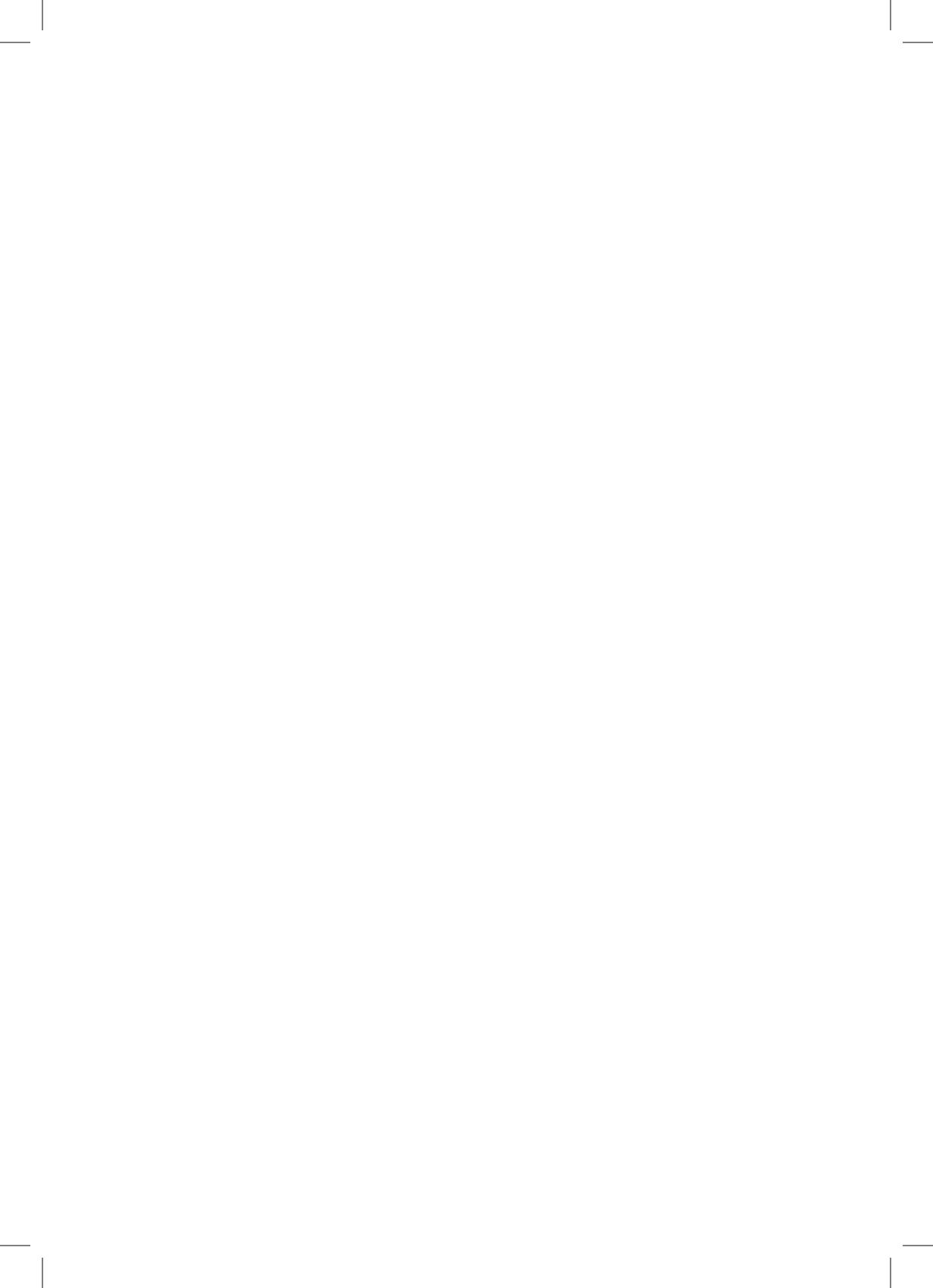


Es Meitli het welle z‘Tanz goh  
(von «Der Tüfel a‘s Tänzer»)

*Eine Suche nach vergessenen Tänzen*

Sophie Germanier



## Inhalt

7	Intro
13	Wormhole
16	Der Tüfel a's Tänzer
19	Tanzverbot
31	Maitanz / Walpurgisnacht / Beltane
59	Volkstänze
68	Kathrein stellt den Tanz ein
70	Prä
74	Dance as living Non-Body
79	Der Tüfel a's Tänzer (Edit)
82	Liste der Literatur
84	Liste der Bilder



Gspürsch eus?  
Mir sind da.  
Immerno.

Eus gits sit langer langer Ziit.  
Mir ghöred niemertem.  
Du findsch eus i de Bergä.  
Det bewegemer eus zwüsche Quellä, Flüss, Seä,  
zwüsche Gipfel, Stei und Wälder,  
zwüsche de Nacht- und Tagwese.

Jetzt gseht eus niemert meh.  
Es isch ebe mal e Ziit cho wo mer eus nüme duldert het.  
Mir sind verjagt worde, wo immer mir uftaucht sind, und  
hend eus drumm meh und meh unter d`Stei  
zruggzoge.

So isches cho, dass mir vergesse gange sind.

Au wenn du eus no nie gseh hesch,  
simmer immerno da.

for  
lost dances

## INTRO

Diese Publikation geht auf Spurensuche nach alten Tänzen in der Schweiz. Ab dem 14. Jahrhundert wurde das Tanzen in der ganzen Schweiz durch Sittenmandate reglementiert und Tanzverbote wurden im ganzen Land ausgesprochen. Dies bedeutete, dass die Menschen nur noch an wenigen Tagen im Jahr öffentlich und privat tanzen durften. Bei einem Verstoß gegen das Tanzverbot musste man mit Bussen und Gefängnisstrafen rechnen. Auch mit dem Verlust des Seelenheils wurde den Leuten Angst gemacht.

Diese Publikation sucht nach Tänzen, die durch das Tanzverbot verboten und folglich vergessen gegangen sind. Was waren das für Tänze? Wo schlummern sie jetzt noch?

Das letzte Tanzverbot ist 2011 in Baselland aufgehoben worden. Heute ist es erlaubt, überall und zu jeder Zeit zu tanzen. In der Praxis wird das meiner Meinung nach aber nicht getan. Tanz ist auch in der heutigen Schweizer Gesellschaft nicht Teil des Alltags; eine spontane Tanzaktion im öffentlichen aber auch im privaten Raum sieht man selten bis gar nie. Getanzt wird in Theater- und Tanzhäusern, in Ausbildungsstätten für Tanz und in Nachtclubs. Wirkt das Tanzverbot aus dem Mittelalter bis in die Gegenwart nach? In meiner Recherche habe ich mich gefragt, ob Tanz vor dem Verbot einen anderen gesellschaftlichen Stellenwert oder Nutzen hatte. War Tanz Brauchtum, Teil des Alltags?

Der Kern des Tanzverbotes liegt möglicherweise im Christentum. Das Christentum setzte sich bis zum Hochmittelalter als vorherrschende Religion in Europa durch und prägte jeden Lebensbereich der Gesellschaft.

## INTRO

Das Christentum forderte ein gesittetes Leben, in dem der Tanz keinen Platz hatte. Um den damals neuen Glauben zu festigen, grenzte sich das Christentum durch Verbote von den sogenannten «heidnischen» Bräuchen ab. Die heidnischen Bräuche interessieren mich für diese Recherche deswegen besonders. Was waren das für Bräuche und Tänze? Wieso fühlte sich das Christentum von ihnen bedroht?

Wo finde ich Überreste dieser Tänze?

Berge ziehen mich an. Ihre mystischen Kräfte, ihre umwerfende Schönheit und ihre angsteinflößende Unberechenbarkeit haben mich schon immer auf eine Art berührt, der ich noch nirgends anders begegnet bin. Viele Menschen teilen diese Faszination für die Berge: Man findet sie auch in Überlieferungen, die weit zurück in der Geschichte der Menschheit liegen. Wenn wir also davon ausgehen, dass besonders in den Bergen Kräfte spürbar sind, die eine übermenschliche Dimension auf tun, bin ich überzeugt, dass es besonders in den Berggebieten Brauchtümer gegeben haben muss, die sich mit dieser Ebene befasst haben. Mit dem christlichen Glauben hat man Natur-Ereignisse und ihre Kräfte durch das Tun von Gott oder dem Teufel erklärt. Aber wie ist man davor mit dieser spürbaren, übermenschlichen Ebene umgegangen? Man geht davon aus, dass es in den Berggebieten der Schweiz, vor der Christianisierung verschiedene Natur-Religionen gab. Funde von Opfergaben bei Quellen, Flüssen und auf Berggipfeln zeigen, dass Formen von Verehrung der Umgebung Brauchtum waren. Ich stelle mir vor, dass auch Tänze Teil dieser Natur-Religionen waren, durch die man die Natur verehrt hat und durch die man auf eine körperliche Ebene mit ihr in Verbindung getreten ist.



## INTRO

Wenn ich tanze, bin ich in Verbindung; nicht nur mit den vielen Teilen in mir, sondern auch mit den Dingen um mich herum. Im Tanz kann ich auf eine nonverbale, nicht wissenschaftliche und singuläre Art empfinden und in Kontakt mit meiner Umgebung treten. Ich habe ein Repertoire an Scores (Anleitungen) erarbeitet, die mich dazu anleiten für Akteur\*innen in der Umgebung zu performen. Mit dieser Praxis versuche ich mich auf eine spielerische Weise mit der Umgebung zu verbinden und dabei neue Beziehungen zwischen mir und ihren Akteur\*innen zu kreieren. *Performing for m.*, aus 2019, ist eine Arbeit von mir, in der ich für Berge tanze. Ich bin sicher, dass schon viele Menschen vor mir für Berge getanzt haben. Was waren das für Bergtänze? Was ist mit diesen Tänzen geschehen, nachdem sie durch das Tanzverbot unterdrückt wurden? Wie finde ich sie?

«Es gibt aus alter Zeit wenig Dokumente, und die diversen Deutungen der erhaltenen Brauchtumstänze sind recht umstritten.» So die Tanzhistorikerin Ursula Pellaton, in unserem Austausch über die ältesten Tänze, die im Schweizerischen Archiv für Darstellende Künste archiviert sind. Sie erzählte mir, dass es eigentlich keine Bestände von Tänzen vor Zeiten des Christentums gibt.

Wenige Ausgrabungen, Überlieferungen von Kulturen oder Märchen deuten jedoch darauf hin, dass es tänzerische Brauchtümer und Rituale gegeben hat. Volkstänze oder Tänze in Fastnachtsumzügen sind vielleicht die ältesten noch erhaltenen Tänze. Ursula Pellaton meinte, dass in diesen Tänzen womöglich Elemente zu finden sind, die aus vorchristlicher Zeit stammen.

## INTRO

Mit diesem Fokus habe ich mich in meiner Recherche durch verschiedene Gebiete und Zeiten der Geschichte im Gebiet der heutigen Schweiz leiten lassen. Die folgenden Seiten dieser Publikation geben dem momentanen Stand der Recherche eine Form. Die Suche nach Elementen von Tänzen aus vorchristlicher Zeit wandert durch Märchen, durch Archivmaterial, durch Volkstänze, durch überliefertes Wissen über die Räter und Kelten und sucht dabei «heidnische» Bräuche auf. Der Fokus liegt in der Recherche auf dem Alpenraum und versucht, möglichst spezifisch auf das Gebiet des heutigen Graubündens einzugehen. Da es generell sehr wenige Überlieferungen aus vorchristlicher Zeit gibt, beziehe ich mich in der Recherche deswegen manchmal auch auf die ganze Schweiz.





## WORMHOLE

*«In the wormhole  
the worm creates an infrastructure to  
hold itself in the world:  
the hole fits the worm, but only as it moves.»*

Strategisch bin ich in meiner Recherche vom Regenwurm und seinem Verdauungsapparat inspiriert. Dieses kleine, glitschige Wesen, das sich metaphorisch unermüdlich durch die Zeitschichten der Erde windet, sie verdaut und dabei aktualisiert, fasziniert mich. Aus totem Bodenmaterial schafft der Regenwurm, in Kollaboration mit anderen Bodenwesen, neue und fruchtbare Erde. Der Regenwurm ist nicht nur metaphorisch gesprochen ein\*e Geschichtsschreiber\*in und Archivar\*in: Wurm konserviert (menschlich hergestellte) Artefakte, in dem Wurm sie unter seinen Kot gräbt, der sie vor Verfall schützt.

Wie der Regenwurm durch die Erde, versuche auch ich mich in der Publikation durch die Zeitschichten, Märchen, Tänze und Archive zu winden und diese dabei in Kollaboration mit anderen zu verdauen und zu aktualisieren.

Die Publikation windet sich von wormhole zu wormhole. Sie wühlt sich auf körperlicher und theoretischer Ebene durch den Schlamm des Diskurses und findet immer wieder temporäre Ausdrucksformen in den wormholes. Jedes wormhole bearbeitet einen anderen thematischen Schwerpunkt der Suche nach alten Tänzen, wobei sie sich zum Teil inhaltlich überlappen. Sie bleiben eine bewegbare Masse und können immer wieder von neuem verdaut, aktualisiert und von einer neuen Perspektive betrachtet werden.

## WORMHOLE

Worm appears in front of you.

◦

◦

◦

◦

◦ ◦

Yes, here, just in front of your eyes.

It wiggles and winks at you:

«Let me take you down the wormhole.»



## DER TÜFEL A'S TÄNZER

Es Meitli het welle z'Tanz goh. «Dä Obe gang nid!» het ihm 's Müetti gseit. «I ha der rächt a; gang doch nid, blyb deheime!» Aber 's Meitli het nid einisch welle-n-uberspringen-u verwäge gredt: «Un i wott, u wenn i mit em Tüfel heichäm!»

Derno isch es uf e Tanzbode. Es isch nid lang gstange, du chunt es jungs, grüens Heri derhär: «Se, alle, Meitli, mir wei eine ha!» Dermit het er's gno un isch mit ihm gfahre. Kei einzige Tanz hei sie verbyglo. Die angere junge Lüt, wo si do gsi, hei enangere gmüpft u gchüschelet, wo sie gseh hei, wie das gange-n-isch. Es het se düecht, die beide chöme nid z'Bode u tüei ume so flüge. U 's Meitli sälber het afo chummere: «Oh, hätt i doch ume der Muetter gfolget! Die het mer welle dervor si.»

Ändtliche hei d'Gyger der letscht ufgmacht. Derno het das Heri zum Meitli gseit: «I chume grad mit der hei!» 's Meitli het gsüfzet, aber nid dörfe widerrede. Derno si si zäme hei un i 's Gade. Der Her isch uf enes Trögli go hocke-n-u het gseit: «Zieh mer jetz der Stiefel!» 's Meitli het gfolget u het e lute Schrei to. Es isch e Geißfueß füre cho.

D'Eltere si übereide gläge; sie hei der Schrei ghört u si gleitig uberrueche i 's Gade; aber sie si z'spät cho. Sie hei möge-n-erchenne, wie der Tüfel mit em Meitli dür d'Luft us gfloge-n-isch. Grüselig, gar grüselig het 's Meitli brüelet; der Tüfel het's verschrisse. Weder Staub no Laub het me von ihm gfunge.



# Mädchen, Teufel, Tanzen

Teufels Inspiration  
liegt im Tanzen

von Theatergeschichte des Drei Bände

(Es van baukt ün anter Dieuc /  
... / ... / ... o sam smela dieu saltwe!)  
↳ aus Schriften von Pfarrer Stefan  
Gabriel

DE Übersetzung:

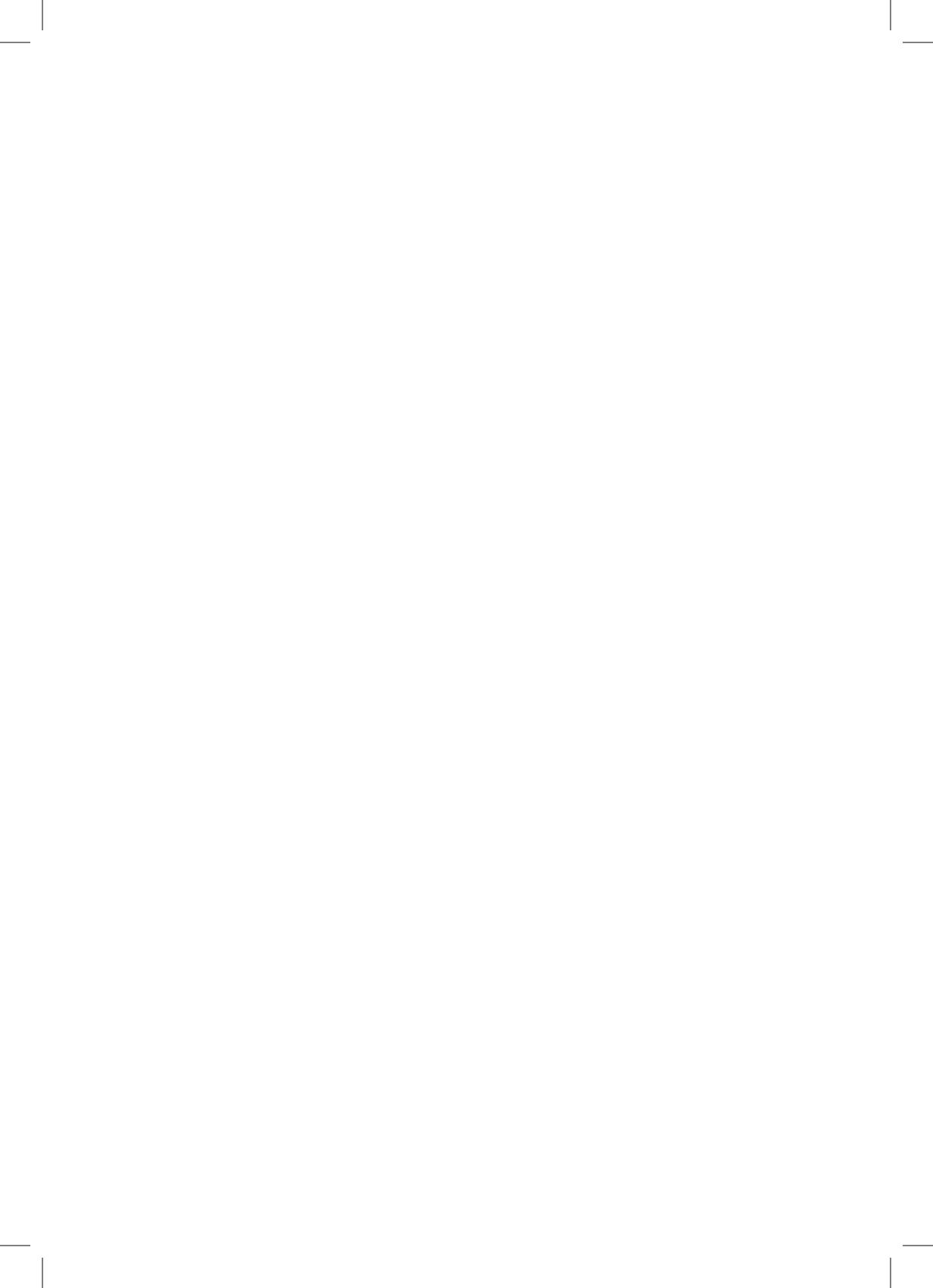
(12) Sie gehen bald an einen anderen  
Ort / Zusammen Frasnacht treiben /  
Der Satan zündet dort das Feuer /  
junger Mann, junges Mädchen  
alle ist betrunken. / (13) Hier ver-  
lieren viele (Mädchen) ihren Kranz  
Können ihn nie mehr finden. / Alle  
ihre Ehre, diese schöne Schatz = /

O verfluchtes Tanzen!

Durch Tanz mit dem teuflischen  
Tanz verlieren Mädchen ihre Ehre

Jungfräulich  
keit

Tafel a's Tänzer



## TANZVERBOT

*«Es soll auch niemandt weder burger noch hindersassen weib oder man frömd oder heimbsch weder tags noch nachts, heimlich noch öffentlich tanzen noch butzen, desgleichen soll niemandts nachts im schlitten fahren, auch nachts umb die gassen nid schreyen alles by buoss 2 tt dz. Der jenigen spilleuten aber, söllendt in gfänkhnus gleit werden, so offt einen oder eins oder mehr sömlichen stuken übersieht, by solcher buoss soll auch dz singen zum guotten Jahr auf den gassen, oder in hüseren frömden oder heimbschen verboten sin.»*

Es soll auch verbiethen, dman nicht zu gering  
Lach Eymen, Rindmairer, Pöcher, oder anderer  
jünger käufes, sich etwas vorsetzen solle, welches  
sollicher über sich, oder soll in geschicknis gley  
und sein Verdien, nach gstraft werden.

### Ordnung wider das Daulen und Tuzen.

Es soll auch niemandt weder Bürger noch Jüden  
Weib oder man fremde oder Fremde weder  
Lage noch nachts, Feindlich noch offenkundig dand  
nach Tuzen, erdlicher solle niemandts nachts zu  
Defecten setzen, auch nachts um die gassen  
freier alles bei büß 2 th. d. Bei geringen  
Billigkeit aber solland zu geschicknis gley  
antworten, so off einer oder eines oder mehr  
sündigen sünden über sich, bei sollicher büß 10  
auch die Bürger zum güetter gese, oder den ge  
oder in den jüden, fremden, oder fremd  
effen verbotten sei.

### Ordnung wider die Zexsaumen Losen.

Es soll auch niemandt zu unsern Dacht zu frei  
weren Losen, nach der grossen Klode gese, bei  
büß 10 th. d. so off es einer über sich

(17)

Ordnung wider die Tölpelen  
Zuo tragen.

Item die Colifen sömliche Angewandte unse  
sind, die dar durch unsern Eidemännern so viel  
unse unsern Ansehn begegnen müßte, so lasten wir  
unser Herr. verbiethen, sie büß 10 th. d. d. die  
einmal sein Colifen tragen sollen, und welcher  
büß wündig würde, der soll von sein an  
büß nach thun, es möge anfangen, aber  
sollige dar nach werden thun, man wunde die recht  
mit Gerechtigkeit, und zu uns nicht, als der  
ist und nicht überlassen seite.

Ordnung wider das Stelen.

Es lasten wir unser Herr. die mandal und Ver  
bot, daß Stelen selber vor malen vorgehen  
wider uns zu setzen, und verbiethen, verbiethen,  
ad niemand in sein Haus oder Prönd noch  
Güter, Stelen lasten, werden sein nach wesehne  
mit demselben sie, oder selbst Stelen, die  
welcher soll fort verbiethen und Stelen, die  
also selbig mit 2 th. d. und die da gschick getund  
werden mit 1 th. d. gestraft werden, man möge  
über an unsern recht so große sie thun, man  
wunde die, die da gschick getund und den da  
Stelen, die lasten, wider nach stand uns  
gegen Herr. Straffen.

Ordnung von wegen der Exill-  
eulen:

(18)

1555, ~~17.~~ März, 2. Ausg. v. 2. März 1555.

No. 834 LA 1. Folge

Das sind die artikel so die gemainde vff genomen  
hant  
Zum ersten so wegen dem von lutheris  
will man nit zu das best setzen vnd  
zu unsern landen ein vnder schloß zu  
len was als lang man in dem so gemeynen  
haben spüren gut schick  
Zum andern als so wegen des vicaris  
Zweil man nit dem zween pücht  
das zetzt brüder

Zum driten gotmans verbotten spielen

Zu kaufen so dich das dimer Spiel mit  
Kaufst so ist dimer ein Fl. bisz vor  
fallen und sonderlich bisz zuzeiten aus  
dem Jahr

Zu lesen will man kein fremden Gessen  
Zu kaufen landen, stellen, wort, bleiben  
Lassen das. 2, 175, best. gaff. oder ander  
Gessen

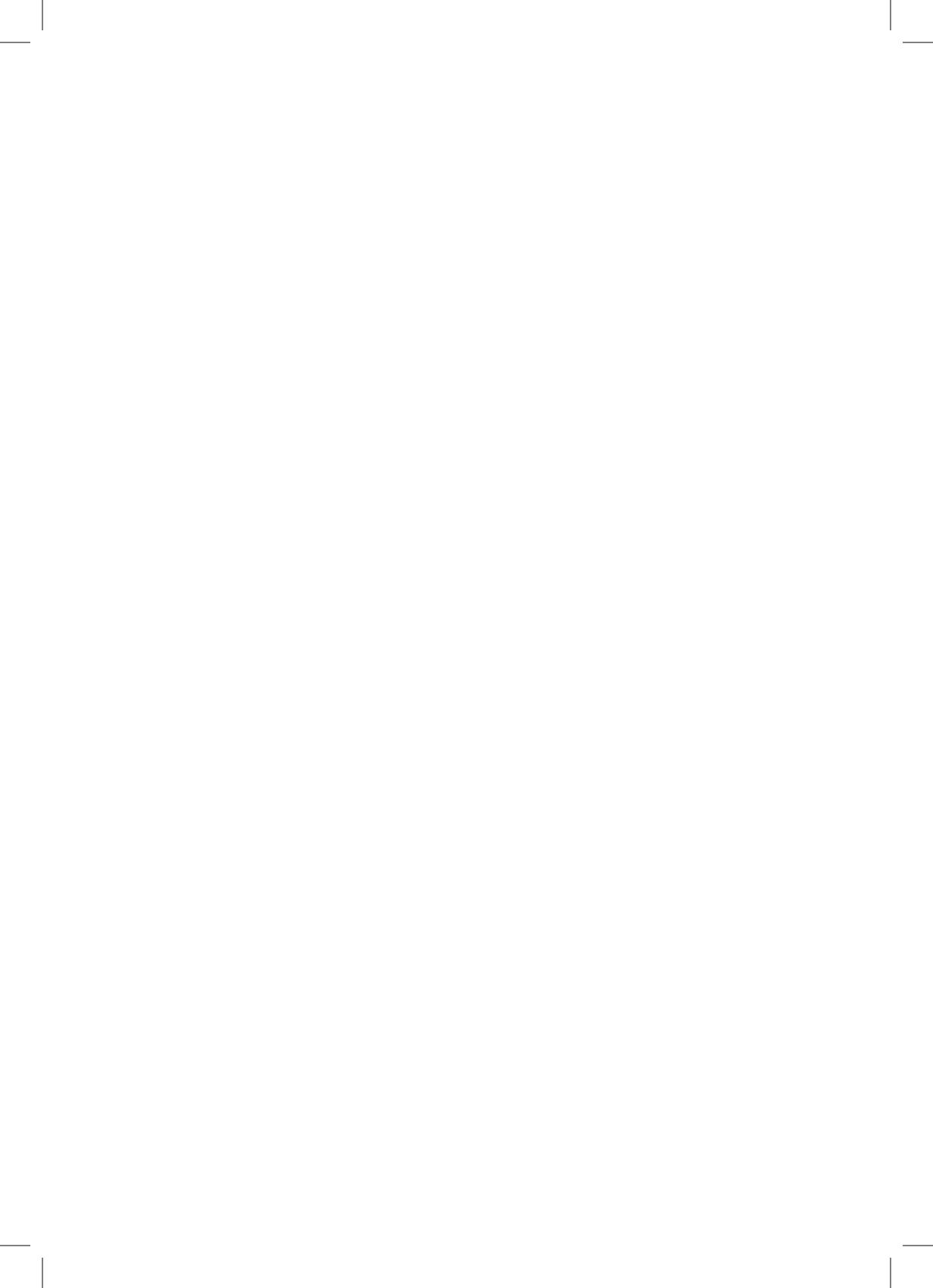
Staatsarchiv  
Straßburg





Wollen wir für die Nase  
nachhelfen. Auf Empfehlung  
des Landr. Hingemann  
sagt man nicht ab

Wegen Fängen auf den  
Landr. Hingemann.  
Hr. Rector Wöbber



## TANZVERBOT

*«Dantzen, ist auff unterschiedliche Art und Weise,  
nach dem Klang des Seitenspiels, sein Leibs-Glieder  
mit springen bewegen, und dadurch die Freude  
seines Gemüths bezeugen.»*







MAITANZ / WALPURGISNACHT / BELTANE

*«Vor allem die Pfarrer, welche das Tanzen in Verbindung mit einer teuflischen Praxis brachten, förderten die Vorstellung, dass es gewisse Personen gebe, die tatsächlich mit dem Teufel tanzten...Am Hexensabbat, beim Hexentanz, beim "barlot", trafen sich vermeintlich Hexen, um mit dem Teufel zu tanzen.»*





Infirmitas

4  
25

16

16

16

16

16

16

16

16

16

16

16

16

16

16

16

16

16

16

16

16

MAITANZ / WALPURGISNACHT / BELTANE

Es het mich tschuderet woni die vollgschribne Dokument i de Händ gha han.

Über hundert Siite hend vo Fraue brichtet wo im Schanfigg zwüsche 1600 und 1800 n. Chr. gfolteret, verurteilt und sogar verbrennt worde sind. Und das isch nur en Teil vo allne Hexeprozess gsi, wo i de ganze Schwiz stattgfunde hend.

I dene Schrifte sind Beobachtige über Fraue dokumentiert, wo nöd genau so glebt hend, wie mers vo ihne erwartet het. Sie sind wäg viel verschidne Sache verurteilt worde. Eine vo de Gründ isch au s'Tanze gsi.

«Zum Beispiel beim Prozess gegen Magdalena Christoffel, die im Jahr 1688 im Schamsertal unter anderem

wegen der Teilnahme an Hexentänzen verurteilt wurde. Sie gab zu Protokoll, dass sie sich vom Teufel habe blenden lassen und unter anderem "auf teuffelsstanzen und barlotten" gewesen sei. Dabei nannte sie nicht weniger als sechs verschiedene Orte, wo sie an solchen Hexentänzen teilgenommen habe, unter anderem zwischen den Brücken von Andeer, auf dem Piz Vizan und sogar in Masans (Chur). Sie bemerkte dabei auch, dass der Geiger "nicht wie ein ander mensch" gewesen sei, sondern habe "fiesen wie ein bokh" gehabt.»

Natürlich sind söttigi Gständnis unter Folter erzwunge worde.

## Die Kraft i de Tänz

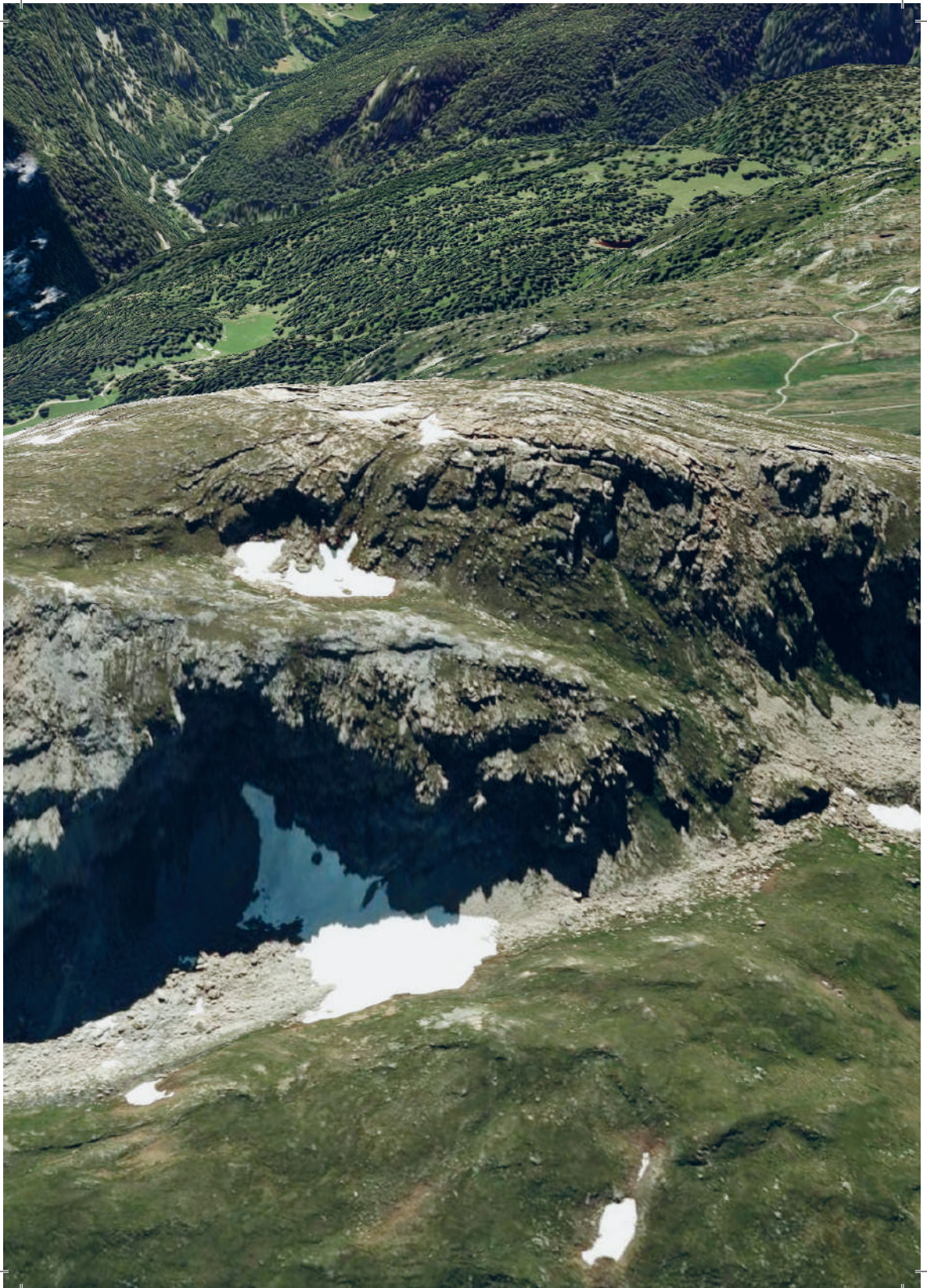
Wie dräftig müend die  
Tänz gai si,  
dass sie so verbotte  
gai sind?

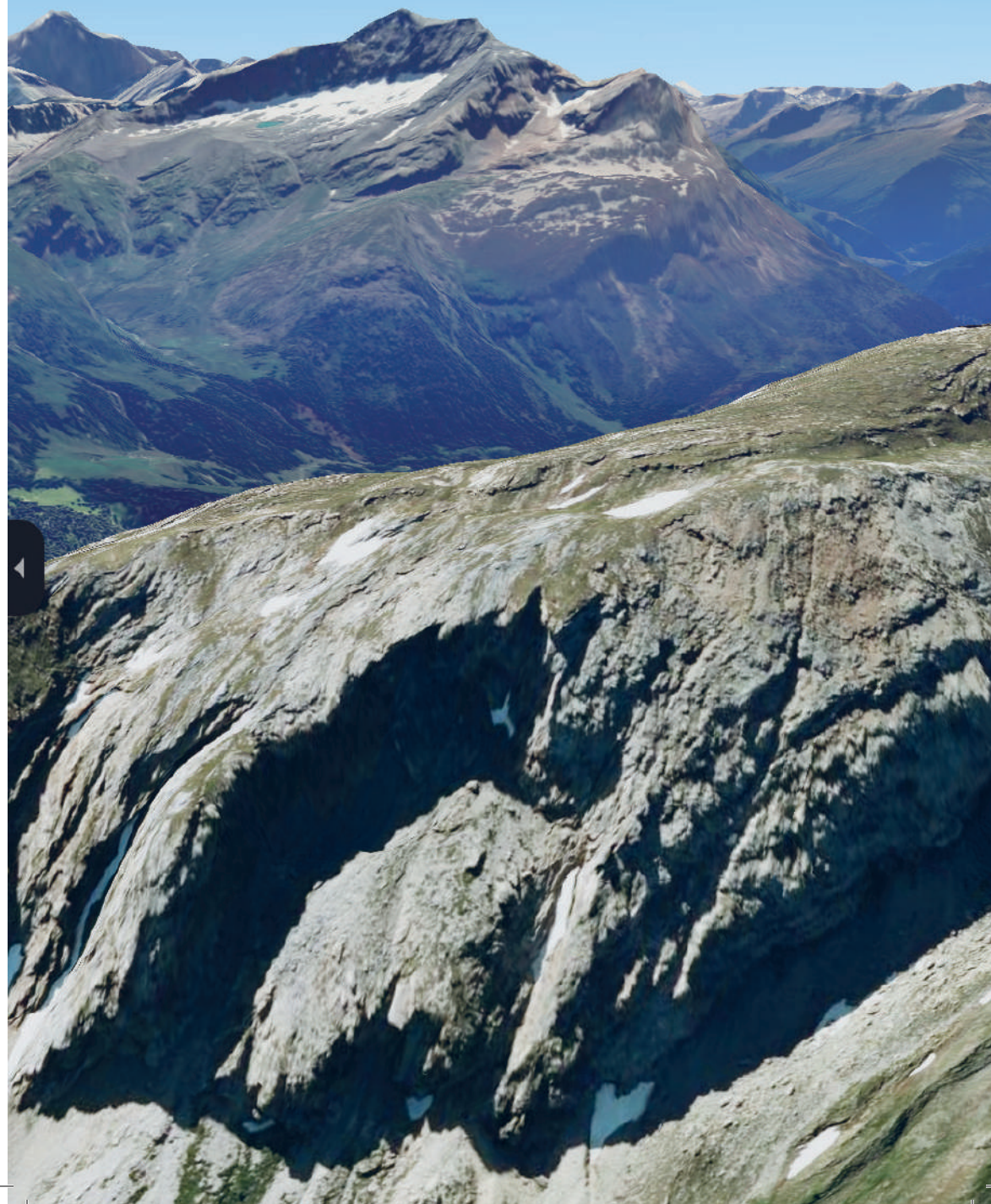
Die Müend würblich  
gforlich gai sia,  
für dā herrschendi Glaube  
und für die mächtige lüt.

Hey,  
I wonder about the  
power of those  
dances !!

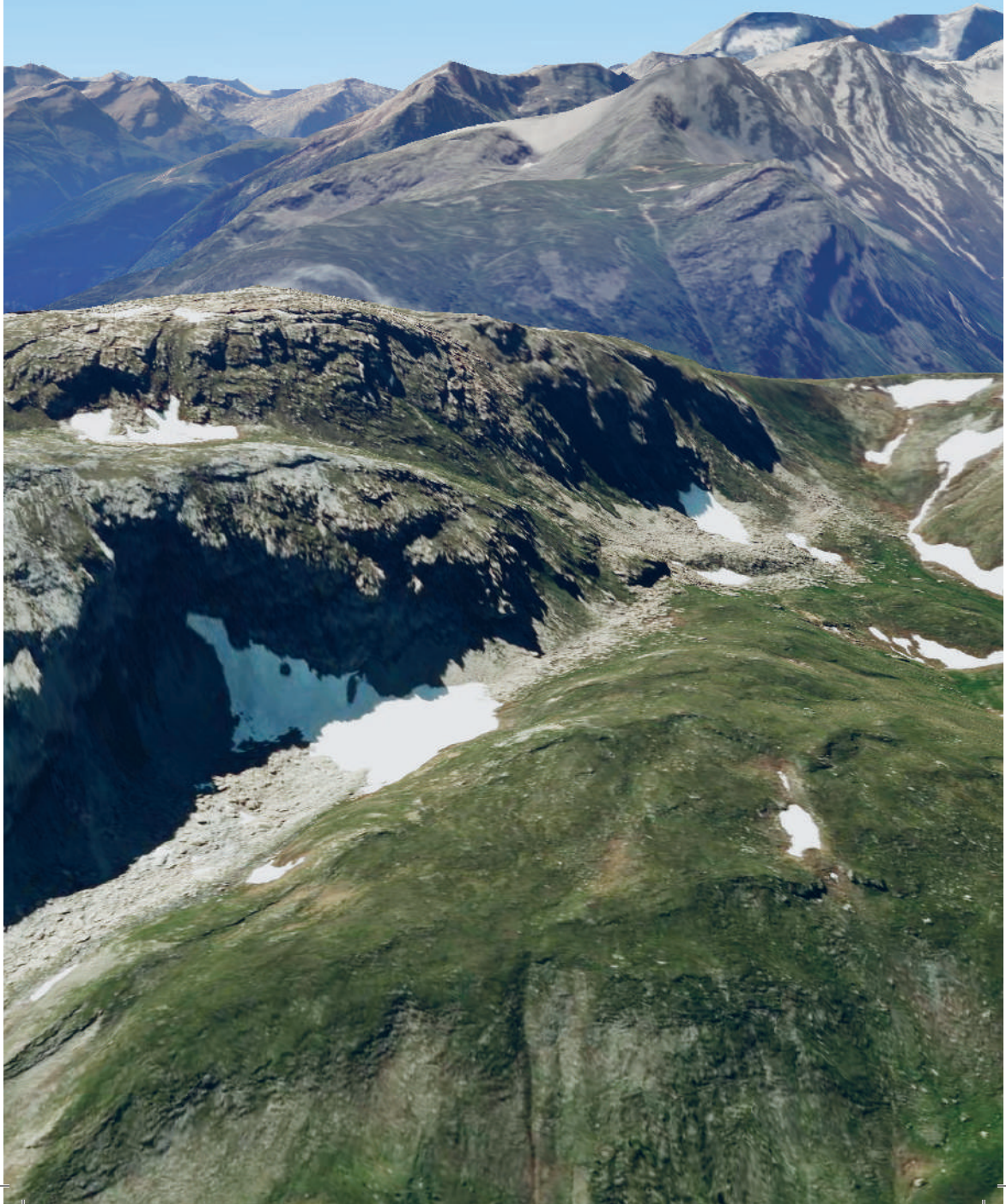


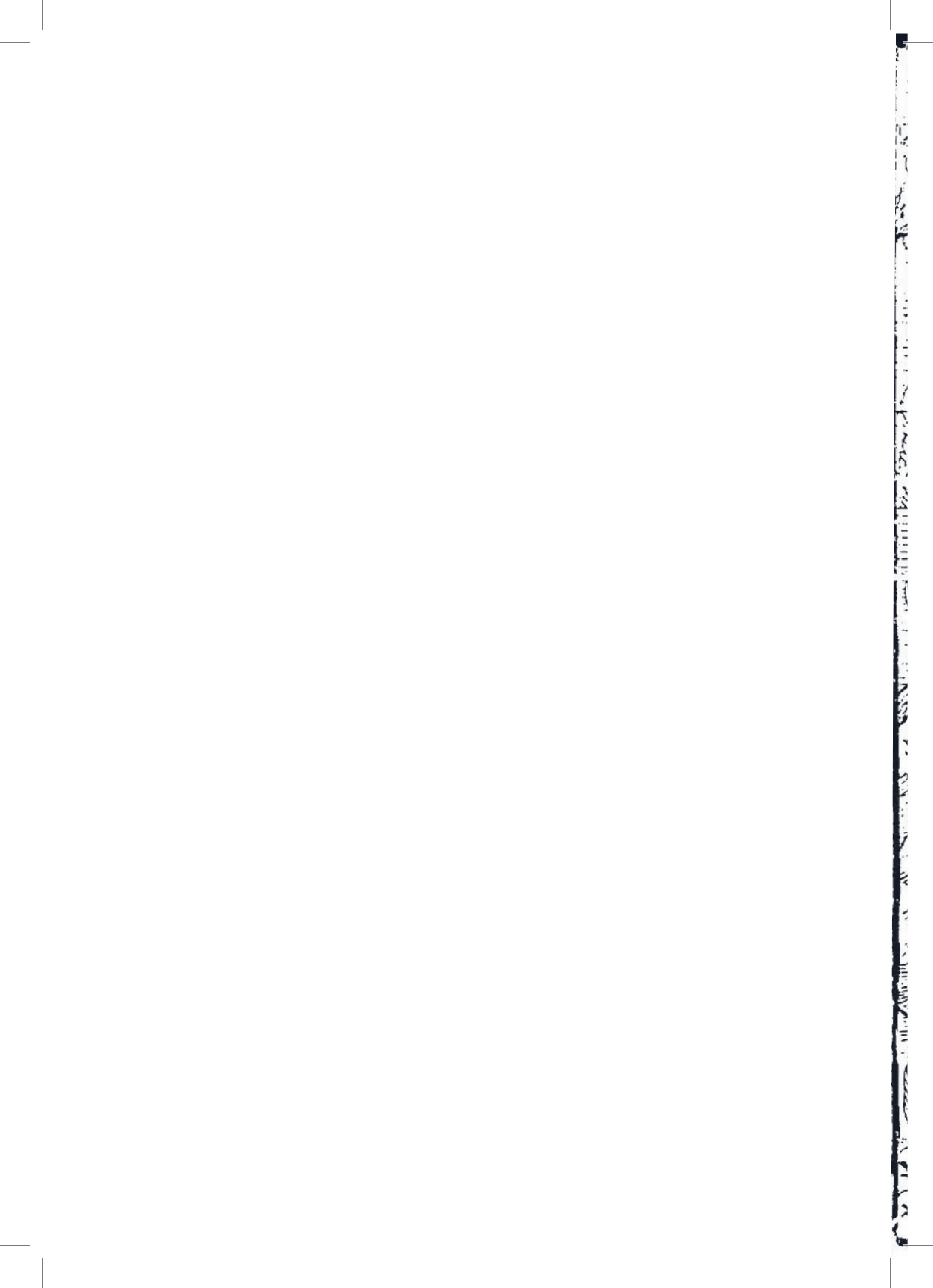














Blots Bergs  
Berrichtung.

VERKÖRPERUNG VON

in digesting as  
spontaneous

HOW DOES RESEARCH

Choose a song (Place in space)  
Listen to your digest  
and from that moment  
the dance will happen

2. RESEARCH  
as dancing  
ions devices

OR CAN FIND FORM IN A DANCE

(or choose to have no song)

change system  
me ~~to~~  
open























Worm and me in the mud at Walpurgisnacht.

In the mud at Walpurgisnacht Worm showed me something. Worm showed me a dance that is closely related to Walpurgisnacht but that carries a different name. The dance is called Beltane. It is even older than Walpurgisnacht.

I saw people dancing. But I couldn't see their movements. Beltane invites spring, fertility, worships the king of the forest and the goddess of the earth.

I asked Worm if maybe the name of the dance Beltane was changed to Walpurgisnacht in order to protect the dance from being banned. And then Worm was like, what do you mean? And I said, well because Walpurga is a christian saint ...so maybe they (Beltane practitioners) renamed their dance after a christian saint, trying to get the christians on their side or something. Worm told me that it is true that both dances were practiced during the same time of the year, so they could be related in their intention. But this still doesn't mean that they are composed of the same movements.

Worm continued talking about another dance also connected to Beltane and Walpurgisnacht. Worm explained, the custom that was celebrated for centuries as Walpurgisnacht in the night from 30th of April to 1st of May, lived on in the Maitanz. Since the Middle Ages It has been used to celebrate the arrival of the warm season. However, in the Maitanz, folk dances were performed around the maypole. It is yet a mystery whether the folk dances still have anything to do with Beltane and Walpurgisnacht.



MAITANZ / WALPURGISNACHT / BELTANE

The Maitanz is still performed in villages today.

So there was Beltane, then Walpurgisnacht, then Maitanz. All three practiced from the 30th of April to the 1st of May.

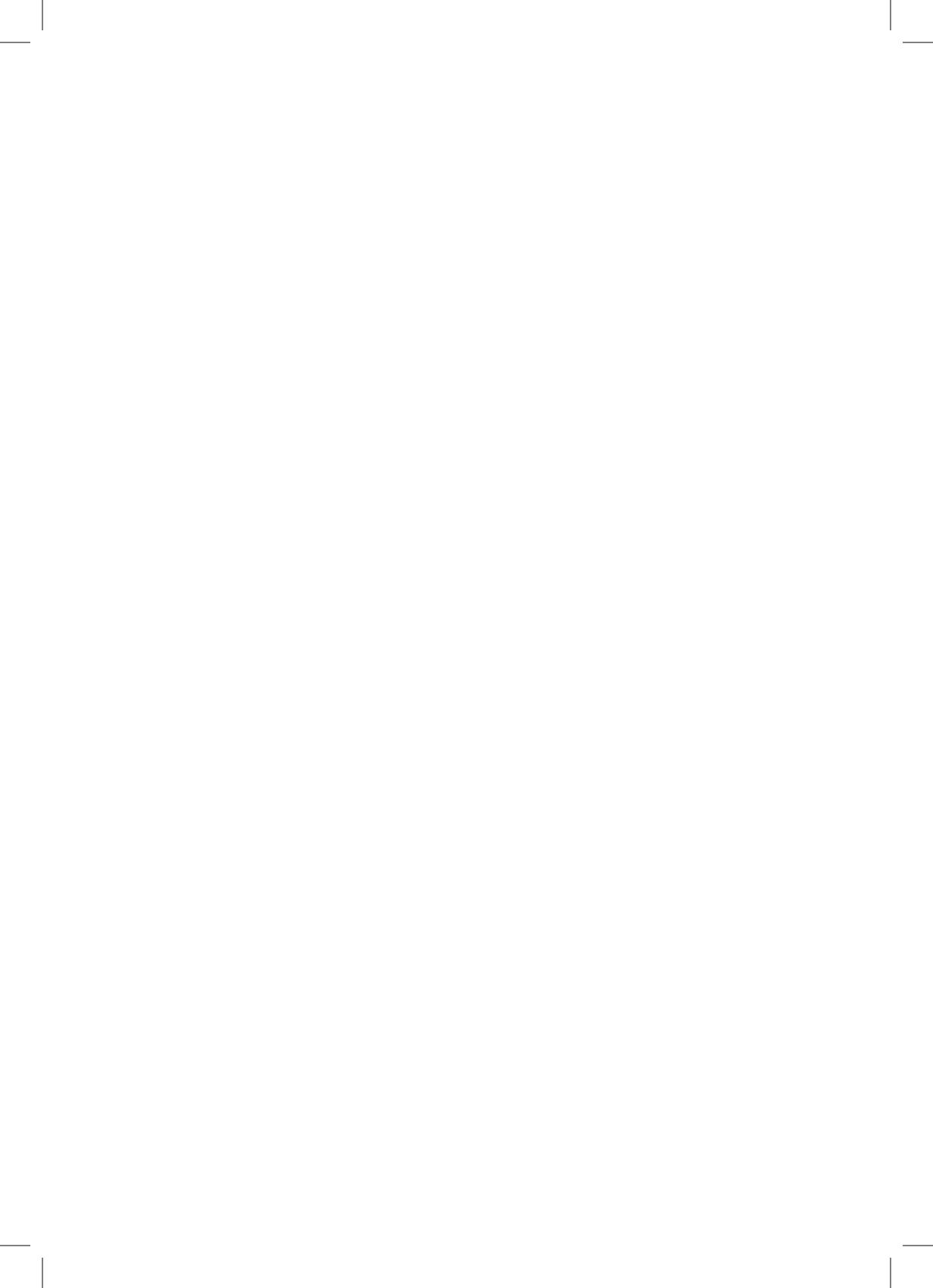
I told Worm that I am sure that the Maitanz must carry at least one original element from the Beltane even if it is just one tiny dance step.

Worm told me to lay down and to quit acting like I know anything.

I layed down.

Wormed told me to listen, to sense. Let your body do the work now.

Worm whispered, lower your ambitions and work harder.



## VOLKSTÄNZE

Choose a folk dance (if possible from Graubünden).

Learn the dance.

Continue to explore one or more elements of the dance that feel important for the research.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> I tried to take Worm's advice serious. I tried to let myself be guided by what feels like is important for the research. After doing this for a while I started to understand something (together with Mira Maria Studer and Dustin Kenel): I am looking for movements that have their own ways of connecting and communicating with their surroundings.

*Bödälä* feels like communicating with the ground. Also it is probably the only swiss partner folk dance in which women also have a lead. There is always one person who "bödaläs" and another who turns around the first one.

We followed different *Circle Partner Dances*. I got interested in the circular movement of the dance that can continue forever. Through the circles the dancers can enter a trance-like state which enables them to connect more and more with the surroundings. The three of us all had to dance with an imaginary dance partner (in order to make a circle). This made us dance with what was in the air around us instead of dancing with a human partner.

*Natur Jodel* also caught my attention. Slow singing without text but only uttering the syllabus "jo". It vibrates with its surroundings. I understand it as a way of communicating with the big alpine spaces. It feels like singing for the mountains.



















→ (auf Bildern (o.a. Hinführer)) gleichzeitige Bezug auf  
Zentrale-Funktion zum Bild im 7. Jh. - Beginn der daz. Periode  
Sachen

und Maria, zur Linken Johannes und vermutlich – an der aufgeschlagenen Hutkrempe zu erkennen – Rochus, den zweiten Pestheiligen neben Sebastian.<sup>2</sup>

Auch die auf den Friedhof und die Strasse ausgerichtete Christusdarstellung diente nicht nur der frommen Dekoration. Sie sollte die Toten beschützen und die Lebenden an den Tod erinnern sowie zur Andacht und zum Gedenken an das Opfer Christi anhalten. Die Vorstellung des allgegenwärtigen Todes war im Spätmittelalter mit seinen Pestzügen, Krisen und der geringen Lebenserwartung der Menschen besonders mächtig und alltäglich, wie zahlreiche Zeugnisse aus der europäischen Kunst und Literatur belegen.

### ... allen gottes halgen ze lob...

Auf der Südostseite des Kirchenschiffs wurde 1979 bei Renovationsarbeiten ein **Bild der heiligen Katharina von Alexandria** freigelegt. Das Bild stellt die **Königstochter** mit ihren Attributen dar: offenes Haar, Schwert, zerbrochenes Rad (nur in Fragmenten erkennbar). **Die schlangentartig aufsteigende Banderole**, welche die linke Bildhälfte dominiert, gehört nach Hans Rutishauser zu einer **betenden Stifterfigur**, deren Kopf links neben der Heiligen **andeutungsweise** zu erkennen ist. Auch im Kircheninnern in der Gethsemane-Szene ist unten links ein Stifter im Kleid eines Klerikers gemalt; im Vergleich zu den Jüngern allerdings, der Bedeutungshierarchie folgend, viel kleiner dargestellt.

Die heilige Katharina soll Anfang des 4. Jahrhunderts unter Kaiser Maxentius in Alexandria das Martyrium erlitten haben. Gemäss der Legenda Aurea (13. Jh.)<sup>3</sup>, der bedeutendsten Sammlung von Heiligenlegenden im Mittelalter, war **Katharina die kluge und gelehrte, durch Erscheinungen der heiligen Jungfrau zum Christentum bekehrte Tochter eines Königs von Zypern**. Katharina gehörte im ausgehenden Mittelalter zu den populärsten Heiligen; im 14. Jahrhundert wurde sie in die Reihe der vierzehn Nothelfer aufgenommen. Sie galt als **Beschützerin der Mädchen und Jungfrauen**,

22 \* "figürliche Darstellung eines Stifters oder Auftraggebers in einem Werk der bildenden Kunst in christl. Kunst"

der Schüler, Studenten und Lehrer, der Gelehrsamkeit sowie aller Berufsangehörigen, die mit Rad und Messer arbeiteten, wie etwa Wagner, Töpfer oder Müller. Sie wurde für das Gedeihen der Feldfrüchte und bei Krankheiten, besonders bei Kropf- und Zungenleiden angerufen. Auch dieses Bild war ein Zeichen der dauernden Anwesenheit der Heiligen und ihrer Fürbitte. Im Schanfigg scheint Katharina von Alexandria besonders verehrt worden zu sein, denn auch im Inneren der Kirche von Langwies ist heute wieder eine restaurierte Darstellung der Heiligen zu sehen.

Nach Auskunft des früheren kantonalen Denkmalpflegers Hans Rutishauser scheinen die Wandbilder im Kircheninnern (Gethsemane) und am Äussern (Christophorus, Kreuzigungs-

Kathreinanz:

"Kathrein stellt den Tanz ein!"

↓  
letzter Tanz vor dem Advent.

Abschluss der traditionellen Tanzsaison.

Tanz <sup>Spannungsfeld</sup> in Tschirn-  
fischen  
aber letzter Tanz  
für lange Zeit



Aussenwandmalerei auf der Südseite der Kirche

es gibt (nat) keine  
schriftlichen Überlieferungen  
aus der Eisenzeit.  
→ Aken Götter  
→ Opferstätte

Helveten Kult

Mittelalter

Römerzeit

Eisen

Tanzverbot

Christianisierung

Teufel

(eigene  
Götter  
und  
Rituale  
...)



Darstellung des  
Teufels im Chanturg  
Vord

\* weder Religion noch Natur als Begriffe wachen  
Sinn. Aus heutiger Sicht versuch die zu benennen,  
für ihren glauben / Bräunde

Tanz als eine Art Opfergabe?

## Natur-Religion\*

Man geht von einer Natur Religion aus, in der vers. Naturheiligtümer Opfergaben vollbracht wurden

Heiligtümer: \*\*

Quellen, Flüsse, Sümpfe, Seen

Alpen → Gebirgskuppel, Gipfel, Wälder

alten Räter

n zeit

Steinzeit - Eiszeit  
Gletscher  
zeitlich

Dreiteiligkeit  
→ allwissend.  
Zug:  
Ausrichtung  
auf die  
Hinterwelt,  
Macht über  
Fruchtbarkeit,  
Tod.



Räter Hauptgötin  
Reitha  
Figürchen  
aus Nonsberg (TM)

\*\* Die Räter, Gletscher

Keine wandern ... leben doch

Die Stellung der Bibel zum Sinn  
des aufgerichteten Steines und  
der Kampf der Kirchenkonkordien  
und Kirchenschlichter gegen  
die Verehrung der Steine ...  
möge eine Stimme wachrufen  
... die uns ein Bild der Religion  
der Völkstämme prähistorischer  
Zeit geben.

Hexen wohnen unter den  
steinen

Der Teufelsstein unter  
Villa zeigt noch heute  
Eisenbochfußspuren  
aus der Zeit, da dort  
der Hexen tanz aufge-  
führt wurde.

(Von Die vorzauberten Täler Kalk & Bänke im alten

alten (Pflanz, am Boden)





## DANCE AS LIVING NON-BODY

Dear Dances, are you still here?

As I understand until now, you had to hide in the Middle Ages. Maybe underneath stones and cliffs? You weren't passed on anymore from one human body to the next one. You are also not written down, you are obviously not filmed. But does this mean that you are really not here anymore? Do you even need the human body to still be here? I don't think so. I think you are still here. And it's up to us to look for you, to let you move us, so that we can dance you from anew.

A conversation between some quotes from the essay *The movement as Living Non-Body* by Daniel Blanga Gubbay and my thoughts about the lives of dances.

I have been thinking a lot about the possibility that dances exist, that they are present even though they are not practiced anymore by anybody, even though they are forgotten...

*«If the movement is often seen as a property of the body in motion, the first gesture here (in the essay) investigates the movement itself, looking for its existence as something separated from that body on which or through which it appears.»*

!!!

*«If the body-in-motion is a clearly perceivable element of dance, dance might include as well, and might be thought through, movements that exist before their appearance on a body-in-motion.»*

## DANCE AS LIVING NON-BODY

How should we describe dance and movement separate from a body-in-motion? As things? As energies? As lives?

*«Movements are real objects, separated from the sensible objects through which they appear. Dance is made of the encounter between real objects (the movements) and sensible ones (the bodies) on which or through which they appear.»*

I like the part about movements being real objects. Though in my opinion the same goes for dance. I think that dance is made of different movements with an intention other than use. So I would go further saying that dance is also a real object that exists separate from a body-in-motion.

But maybe for the moment let's agree to disagree in this particular argument.

*«...do movements, once they come to life, exist as ghostly and subterranean lives that, once born, will maybe only die at the end of time, the day the last human or non-human body will bring them to their sensible life?»*

When do they come to life? If movements (and dances) don't belong to a body, what or who produces them? Where are they from? From the Big Bang? Maybe from a "bang" between forces and desires? Is this all dance needs to come to life: Force and desire that collide?

*«...the life of the movement is invisible until it is moved by a body, and yet this does not mean it does not exist, and that its life is not a continuous one. A single life lived by many bodies; a ghostly life during which it can lie*

DANCE AS LIVING NON-BODY

*for days or centuries before voluntarily or accidentally reappearing through another body.»*

Yes, exactly my thoughts. Though one remark on the invisibility of movement. I also think movement is invisible until it is moved by a body. But what about perceiving it other than through the vision?

How to sense those ghostly movements and forgotten dances?

A very interesting liquid in the spine caught my attention: The cerebrospinal fluid. It is a fluid that circulates through the brain and the spine. It surrounds the central nervous system, thus transmitting information from the “outside”. Movements are vibrations (in my opinion also in their ghostly state). So I think that if the cerebrospinal fluid can transmit those vibrations to the nervous system of the human body then the body will be able to dance the movements. How to train this sensation and translation?

DANCE AS LIVING NON-BODY

Mountain Dance Score

(You need to be close to a mountain  
or on top of one.)

Choose a starting place.

Open up your pores.

Let the information of your surroundings come in.

Shift your awareness to your spine.

Picture the cerebrospinal fluid circulating in your  
spine and brain.

Listen.

Wait for a dance to appear.

When you get the sensation of a dance announce it  
with: Here it is.

Dance the dance.

*«I start dancing, starting by lifting my arm. I lose my  
independence, to experience an interdependence; a mo-  
ment that I am sharing with another life, a non-human  
one.»*



## DER TÜFEL A'S TÄNZER (EDIT)

Es Meitli het welle z'Tanz goh. «Dä Obe gang nid!» het ihm `s Müetti gseit. «I ha der rächt a; gang doch nid, blyb deheime!» Aber `s Meitli het nid welle-n-uberspringen-u verwäge gredt: «Un i wott, u wenn i mit em Tüfel heichäm!»

Derno isch es uf e Tanzbode. Es isch nid lang gstange, du chunnt es jungs, grüens Heri derhär: «Se, alle, Meitli, mir wei eine ha!» Dermit het er`s gno un isch mit ihm gfare. Kei einzige Tanz hei sie verbyglo. Die angere junge Lüt, wo si do gsi, hei enangere gmüpft u gchüschelet, wo sie gseh hei, wie das gange-n-isch. Es het se düecht, die beide chöme nid z`Bode u tüei ume so flüge.

I ihrem Lebe het s`Meitli no nie ä so tanzt. Da sind ihre plötzlich t`Schuppe vo de Auge gfallte und sie het gjamered: «Oh je, ich glaub ich tanz mitem Tüfel. Het ich doch numme ufd Muetter glost und wer nöd go tanze!» Die zwei Tanzende sind wiiter gwirblet und wiiter gwirblet. De Bodä het sich afah uftue unter ihre Füess und mit jedere Dreihig sind sie tüfer und tüfer in Bode abägsunke. D`Lüt um sie ume hend nüt chönne mache, so starch isch d`Chraft gsi wo sie in Bode zoge het.

S`Meitli het böse Angst gha. Dumpf hets tönt und sie sind unter de Erde acho. Es isch dunkel gsi. Vor ihne het sich es langs Tunnel uftah. Es isch es komischs Grüsch cho vom andere Endi vo dem Tunnel. Vo det wos Grüsch hercho isch, isch ihne langsam, langsam öppis entgägekroche cho. En riesige Regewurm!

De Regewurm het ihne gseit: «Chömed mit mir mit, ich wot eu öppis zeige.» Und so sind sie mitem Regewurm dur d`Erde krochä. S`Meitli weiss nöd für wie lang.

## DER TÜFEL A'S TÄNZER (EDIT)

Aber uf einisch het sichs Tunnel uftah und sie sind inere riesige unterirdische Höli gstande. Es het Wurzle gha, wo sich wiit über ihrne Chöpf zumene wunderschöne Gwölb gflochte hend. Us de Wurzle isch türkises Liecht i die wundersami Höli gflosse.

Da het s`Meitli es chribele gspürt zersch i de Wirbelsüli und denn im ganze Körper. Sie het ein Arm glüpft denn de Linki Fuess, öpis warms isch dur ihre ganzi Körper und bevor sies gwüsst het, het sie afah tanze. Es isch ganz en bsunderige Tanz gsi, keine wo sie bis jetzt kennt het. Komischi Bewegige sind us ihre usecho. Sie het mit öpise tanzt wo sie nöd vor sich gseh het, wo aber da gsi isch. Und plötzli het sies afah ghöre flüstere i ihrere Wirbelsüli. Mit jedere Bewegig het sie meh afah ghöre was ihre d`Wurzle verzelled, was ihre d`Erde und t`Stein verzelled. Sie het e tüfi Verbindig zum ganze Berg, wo sie drinne gsi isch, gspürt. Chlini Wese i allne Farbe sind durd Wurzle ine purzlet und händ ums Meitli umetanzt.

Sie het sich zum Wurm und Tüfel umtreit, aber die sind beidi niened meh gsi.

Bis i di hütig Ziit lieged die Tänz no tüüf unterem Bode a säbem Ort versteckt.





## Liste der Literatur

S.7 - Historisches Lexikon der Schweiz, *Tanz*, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/011884/2014-01-28/>, abgerufen am 01.02.2024

S.7–8 - Historisches Lexikon der Schweiz, *Christentum*, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/042730/2006-10-09/>, abgerufen am 01.02.2024

S.13 - Zitat oben aus: Lauren, Berlant: *The commons: Infrastructure for troubling times\**, in: *Environment and Planning D: Society and Space*, S.401, SAGA USA, 2016.

S.13 - Bennett, Jane: *Vibrant Matter – a political ecology of things*. Hrsg. Von Duke University Press, USA, 2010.

S.19 - Transkript des Stadtrechts von Chur 1465 aus: Veraguth, Manfred: *Theatergeschichte der Drei Bünde - Schaustrafen und Fastnachtsbräuche, Konfessionstheater und Wanderbühnen (1500-1800)*. Hrsg. von Institut für Kulturforschung Graubünden, 2023.

S.27 - Zitat vom reformierten Pfarrer Pancratius von Caprez, der sich gegen das Tanzen aussprach (17.Jh): Veraguth, Manfred: *Theatergeschichte der Drei Bünde - Schaustrafen und Fastnachtsbräuche, Konfessionstheater und Wanderbühnen (1500-1800)*. Hrsg. von Institut für Kulturforschung Graubünden, 2023.

S.31 - Zitat über die Verbindung von Tanz und Hexenverfolgung von: Veraguth, Manfred: *Theatergeschichte der Drei Bünde - Schaustrafen und Fastnachtsbräuche, Konfessionstheater und Wanderbühnen (1500-1800)*. Hrsg. von Institut für Kulturforschung Graubünden, 2023.

S.35 - Zitat aus: Veraguth, Manfred: *Theatergeschichte der Drei Bünde - Schaustrafen und Fastnachtsbräuche, Konfessionstheater und Wanderbühnen (1500-1800)*. Hrsg. von Institut für Kulturforschung Graubünden, 2023.

S.74–77 - Zitate aus: Blanga Gubbay, Daniel: *The Movement as Living Non-Body*, in: *Movement Research Performance Journal*, New York, 2018

S.79–80 - Neuinterpretation von: C. Englert-Faye: *Der Tüfel a`š Tänzer*, in: *Alpensagen - und Sennengeschichten aus der Schweiz*. Hrsg. von Zbinden Verlag, Basel, 1980.

## Weitere Literatur

Caminada, Christian: *Die verzauberten Täler - Kulte und Bräuche im alten Rätien*. Hrsg. Walter-Verlag, 1961.

Gleirscher, Paul: *Die Räter*. Hrsg. Chur, 1991.

Wosien, Maria-Gabriele: *Sakraler Tanz - im Angesicht der Götter*. Hrsg. Thames & Hudson, Deutschland, 1992.

Schweizer Geschichte, <http://www.geschichte-schweiz.ch/schweizergeschichte.html>, abgerufen 02.02.2024.

Marquis, Melanie: *Beltane: Rituals, Recipes & Lore for May Day*. Hrsg. von Llewellyn Publications, USA, 2015.

## Liste der Bilder

S.16–17 - Scan von dem Märli *Der Tüfel a's Tänzer*: C. Englert-Faye: *Der Tüfel a's Tänzer*, in: *Alpensagen - und Sennengeschichten aus der Schweiz*. Hrsg. von Zbinden Verlag, Basel, 1980., mit Notiz von Sophie Germanier

S.20–21 - Stadtrecht von Chur 1465

Reproduktion vom Staatsarchiv Graubünden, Chur, StAGR\_B-94\_Stadtrecht.

S.22–23 - Mehren einer ungenannten Gemeinde (wahrscheinlich Gruob, GR) betreffend 1. Aufnahme der Glaubensflüchtlinge aus Lukaris. 2. Besetzung des Vicari-Amtes ohne Zustimmung des Obern Bundes. 3. Verbot von Spiel und Tanz. 4. Aufenthalt fremder Gesandter im Lande, 1555.

Unten (Transkr. von 3.): "Zum dritten hat man verboten spielen und tanzen so (?) das einer spielt und hausst so ist einer amn (?) Buss verfallen und sämtliche Buss (?) kein Gnad. Reproduktion vom Staatsarchiv Graubünden, Chur, StAGR\_A-II-L-A-1-834.

S.24–25 - Ein paar Fragen von einem unbekanntem an Bürgermeister Johann Baptist v. Tscharter darunter auch betreffend Tanzverbot, 1798. Im unteren rechten Quadrat des Briefes ist zwei Mal das Wort Tanzen zu erkennen.

Ganz unten: "Regierender sagt sein Amt ab wegen Tanz auf der Landtsgemeinde." Reproduktion vom Staatsarchiv Graubünden, Chur, StAGR\_A-Sp-III-8-h-672.

S.28–29 - Körperliche Recherche zu Score Pancratus von Caprez, Sophie Germanier

S.32–33 - Hexenprozessakten im Schanfigg (Gericht St. Peter): Maria Wielandt, Tschina Bonete, Twina Wyssnery, Anna Haslere, 1656. Leere Seiten aus den Handschriften. Reproduktion vom Staatsarchiv Graubünden, Chur, StAGR\_B-2132.

S.36–37 - Scan aus dem Notizbuch von Sophie Germanier

S.38–39 - Piz Vizan (mehrere Erzählungen deuten auf gesichtete Hexentänze auf dem Piz Vizan)

Screenshots von: <https://earth.google.com/web/search/piz+vizan/@46.60398186,9.38222616,2398.5615284a,1248.27856461d,35y,135.54204719h,80.85382641t,0r/data=CigiJgokCWIN6MJh1zVAEXBDynBCSzPAGWTZ0UYCEyjAITRJhq0I4lzAOgMKATA>, abgerufen 02.02.2024.

S.40–41 - Piz Vizan (mehrere Erzählungen deuten auf gesichtete Hexentänze auf dem Piz Vizan)

Screenshots von: <https://earth.google.com/web/search/piz+vizan/@46.60398186,9.38222616,2398.5615284a,1248.27856461d,35y,135.54204719h,80.85382641t,0r/data=CigiJgokCWIN6MJh1zVAEXBDynBCSzPAGWTZ0UYCEyjAITRJhq0I4lzAOgMKATA>, abgerufen 02.02.2024.

S.43 - Walpurgisnacht oder Hexensabbat auf dem Brocken, Deutschland, 17. Jh. Die christliche Kirche unterdrückte alle einheimische heidnischen Riten als im Pakt mit dem Teufel stehend. Ein Tanz um und für den Berg?

Bild von: <https://de.wikipedia.org/wiki/Walpurgisnacht>, abgerufen 02.02.2024.

S.44–45 - Digestif Dances, vom Mind Map von Sophie Germanier

S.46–47 - Körperliche Recherche während der Residenz im Südpol Theater, Luzern Dezember 2023, Sophie Germanier

S.48–49 - Körperliche Recherche während der Residenz im Südpol Theater, Luzern Dezember 2023, Sophie Germanier

S.50–51 - Körperliche Recherche während der Residenz im Südpol Theater, Luzern Dezember 2023, Sophie Germanier

S.52–53 - *Tanz um den Maibaum* von Pieter Bruegel (17. Jh)

Bild von: <https://de.wahooart.com/a55a04/w.nsf/O/BRUE-8LT586>, abgerufen 02.02.2024.

S.54–55 - *Bandeltanz am Maibaum Maifest 2012*, Screenshot von: <https://www.youtube.com/watch?v=wNAK1YM4op8>, abgerufen 02.02.2024.

S.60–61 - Körperliche Exploration von Volkstänzen, während der Residenz im Südpol Theater, Luzern Dezember 2023, Sophie Germanier mit Mira Maria Studer und Dustin Kenel

S.62–63 - Körperliche Exploration von Volkstänzen, während der Residenz im Südpol Theater, Luzern Dezember 2023, Sophie Germanier mit Mira Maria Studer und Dustin Kenel

S.64–65 - Körperliche Exploration von Volkstänzen, während der Residenz im Südpol Theater, Luzern Dezember 2023, Sophie Germanier mit Mira Maria Studer und Dustin Kenel

S.66–67 - Körperliche Exploration von Volkstänzen, während der Residenz im Südpol Theater, Luzern Dezember 2023, Sophie Germanier mit Mira Maria Studer und Dustin Kenel

S.68–69 - Über die Malerei der Heiligen Katharina an der Aussenfassade der Kirche von Tschierschen. Mit Notizen von Sophie Germanier.

Domann, Martin & Jäger, Georg: *Die Kirche von Tschierschen*. Evang.-ref. Kirchgemeinde Steinbach / Pro Tschierschen-Praden, 2014.

S.70–71 - Notiz über die Eisenzeit, in der Räter und Kelten in dem Gebiet der heutigen Schweiz lebten. Besonders spannend ist die Annahme, dass Räter und Kelten eine Natur-Religion praktizierten. Man vermutet Heiligtümer auf Berggipfeln. Die Abbildung der Göttin Reitia (abgezeichnet aus *Die Räter* von Paul Gleirscher) ähnelt der Darstellung des Teufels (abgezeichnet aus *Chiantun verd, Theatergeschichte der drei Bünde* von Manfred Veraguth).

Aus dem Notizbuch von Sophie Germanier.

S.72–73 - Notizen zum Steinkult (aus *Die verzauberten Täler - Kulte und Bräuche im alten Rätien* von Christian Caminada). Aus den Notizen von Sophie Germanier.



Danke an alle, die diese Publikation und Recherche ermöglicht haben! Ich möchte besonders Lan Perces für die sorgfältige, kritische und inspirierende Mitarbeit, für Lans Geduld und Hingabe in diesem Projekt danken. Ich möchte Annina Pandiani und Luciano Fasciati für ihre grosszügige Einladung, ihr Vertrauen und den Austausch danken. Ich möchte auch dem Verein Aux Losanges für die grosszügige finanzielle Unterstützung danken. Danke auch an Florence Ruckstuhl und dem Theater Südpol Luzern für ihre Offenheit, die Ermöglichung der Residenz und den anregenden Austausch. Ich möchte Dustin Kenel und Mira Maria Studer für ihre Neugier, Vertrauen und inspirierenden Inputs danken. Ich möchte Jeannie Schneider und Katharina Seiler für das sorgfältige Gegenlesen danken. Ich möchte Sophie Keel für die Leihgabe ihres wunderbaren Scanners danken. Ich möchte auch dem SAPA und Ursula Pellaton für ihr offenes Gespräch danken.

Mit freundlicher Unterstützung von  
GKB BEITRAGSFONDS, Kulturförderung Kanton  
Graubünden/SWISSLOS, Gemeinde Tschierschen-  
Praden, GönnerInnen, Aux Losanges, Ernst und Olga  
Gubler-Hablützel Stiftung

## Impressum

Konzept	Sophie Germanier
Texte	Sophie Germanier
Edit	Sophie Germanier und Lan Perces
Gestaltung	Lan Perces

Die Publikation ist im Rahmen der Ausstellung *BEAUX\_LOSANGES - DA\_SEIN* in Tschierschen am 24. Februar 2024, kuratiert von Luciano Fasciati und Annina Pandiani, entstanden und erstmals ebenda veröffentlicht.